



Verkehrsinfrastruktur-Entwicklung Raum Suhr oder kurz «Veras»: Das Projekt hat zum Ziel, den Durchgangsverkehr am Nadelöhr Suhr vorbeizuführen. (Grafik: SNZ Ingenieure und Planer)

Breite Zustimmung zu den vorgeschlagenen Verkehrslösungen im Raum Suhr

«Veras» unverändert im Grossen Rat

Aufgrund der breiten Zustimmung in der öffentlichen Anhörung legt der Regierungsrat dem Grossen Rat die Richtplan-Festsetzung der «Verkehrsinfrastruktur-Entwicklung Raum Suhr – Veras» gegenüber der Anhörungsvorlage unverändert vor. Veras verfolgt verschiedene Ziele: Den verkehrlich stark belasteten Siedlungs- und Wirtschaftsraum Suhr entlasten, die Belastung für die Wohnbevölkerung reduzieren, das Wynental besser an die A1 anbinden sowie das Velonetz für den lokalen und regionalen Verkehr verbessern. Diese Ziele sollen mit Ergänzungen des Strassennetzes im Osten und Süden von Suhr sowie mit einer Reihe von flankierenden Massnahmen erreicht werden.

(Mitg.) Das Verkehrsaufkommen im Raum Suhr und insbesondere im Suhrer Dorfzentrum ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Um der verkehrlichen Belastung zu begegnen und das Wynental besser an die Autobahn A1 anzubinden, hat der Kanton bereits vor Jahren Umfahrungslösungen untersucht. Seit 2001 liegt ein Projekt vor, auf dem der aktuell gültige Eintrag auf Stufe Festsetzung im Richtplan für eine Umfahrung im Osten von Suhr basiert. In der Weiterbearbeitung hat sich gezeigt, dass die Realisierbarkeit dieses Projekts aus verkehrstechnischen und baulichen Gründen nicht gegeben ist. Gleichzeitig wurde erkannt, dass eine Kombination mit einer zusätzlichen Umfahrung im Süden von Suhr die grösste Entlastungswirkung erzielt. Bereits heute ist eine Südumfahrung von Suhr auf Stufe Vororientierung im Richtplan eingetragen.

Auf dieser Basis hat der Kanton gemeinsam mit den betroffenen Gemeinden Suhr, Gränichen, Ober- und Unterentfelden die Gesamtplanung «Verkehrsinfrastruktur-Entwicklung Raum Suhr – Veras» entwickelt. Als nächster Schritt soll die Veras mit einer neuen Umfahrung Suhr – bestehend aus den Teilen Ost und Süd – im Richtplan festgesetzt werden. Die dazugehörenden flankierenden Massnahmen im Bereich Siedlung, Mobilität und Landschaft werden in Zusammenarbeit mit den Gemeinden umgesetzt.

Veras bringt die beste verkehrliche Lösung, um folgende Ziele zu erreichen:

- Entlastung des Siedlungs- und Wirtschaftsraums Suhr vom Durchgangsverkehr

- Verbesserung der Anbindung des Wynentals an die Autobahn A1 und nach Aarau
- Reduktion der Belastung für die Wohnbevölkerung
- Aufwertung des Velonetzes für den lokalen und regionalen Verkehr
- Minimierung des Bedarfs an wertvollem Kulturland
- Möglichst wenig Eingriffe in den Landschaftsraum
- Optimale Anbindung an das bestehende Kantons- und Gemeindestrassennetz

Breite Zustimmung in der öffentlichen Anhörung

Die Gesamtplanung Veras hat in der öffentlichen Anhörung, die vom 20. März bis am 12. Juni stattgefunden hat, breite Zustimmung erfahren. Die Vorlage wird von allen teilnehmenden Behörden, Gemeinden und Regionalplanungsverbänden befürwortet. Parteien, Organisationen und Verbände unterstützen sie grösstenteils. Drei Themen wurden in der Anhörung speziell hervorgehoben: die A1-Anbindung des Wynentals, der Verbrauch an Fruchtfolgeflächen und die Umsetzung der geplanten flankierenden Massnahmen.

Zusätzlicher A1-Anschluss wird künftig hinfallig

Im Richtplan besteht im Raum Suhr der Eintrag auf Stufe Vororientierung eines Autobahnanschlusses Wynental. In der Gesamtplanung Veras wurde die Machbarkeit eines Autobahnanschlusses zwischen Gränichen und Suhr geprüft. Untersuchungen haben gezeigt, dass ein A1-Anschluss Suhr/Wynental zu sehr hohen Verkehrsbelastungen im Zulauf – zum Beispiel vom Zentrum Aarau oder vom Raum Entfelden – zum neuen Anschluss im Raum Suhr führen würde. Die Verkehrssysteme in den Ortszentren Suhr und Gränichen können diese zusätzlichen Verkehrsbelastungen aus verkehrs- und siedlungsplanerischen Gründen nicht mehr bewältigen. Weiter ist die technische Machbarkeit eines Halb- oder Vollanschlusses in Kombination mit der Gesamtplanung Veras nicht gewährleistet. Ein neuer A1-Anschluss wurde deshalb verworfen. Durch die strategische Ausrichtung des Bundes, die eine optimierte Anbindung der T5 an den A1-Anschluss Aarau Ost vorsieht, wird ein Anschluss im Raum Suhr künftig hinfallig. Diese Haltung hat der Regierungsrat nun bestätigt.

Flankierende Massnahmen sichern

Veras kann seine Wirkung optimal entfalten, wenn parallel dazu eine Reihe von flankierenden Massnahmen umgesetzt werden. Durch die Abstimmung mit den Planungen in den betroffenen Gemeinden wird auch die regionale Einbindung der Gesamtplanung

erreicht. Die flankierenden Massnahmen werden durch Kanton und Gemeinden in den nachgelagerten Planungs- und Projektierungsverfahren weiterentwickelt. Es erfolgt zudem eine Abstimmung zwischen Veras und dem Agglomerationsprogramm Aareland der 4. Generation. Die flankierenden Massnahmen liegen in den Bereichen Verkehrsmanagement, Strassenraumgestaltung, Fuss- und Veloverkehr sowie Siedlung und Landschaft.

Verlust an Fruchtfolgeflächen minimieren

In verschiedenen Anhörungseingaben wurde verlangt, dass der durch die Umsetzung von Veras verursachte Verlust an Fruchtfolgeflächen (FFF) unter 3 Hektaren bleibt. Mit der aktuellen Richtplanfestsetzung resultiert ein dauerhafter FFF-Verlust von 2,73 Hektaren. Noch ungeklärt sind aber die Details zur möglichen Ausdolung des Gänstelbachs, der dabei verursachte FFF-Verlust kann erst in den nachgelagerten Planungs- und Projektierungsverfahren geklärt werden. Der Kanton geht aufgrund der Genauigkeit einer Vorstudie von 10 bis 20 Prozent davon aus, dass mit der Ausdolung des Gänstelbachs für Veras ein FFF-Verlust von über 3 Hektaren möglich ist. Er beantragt deshalb einen FFF-Verlust von 3,5 Hektaren in der Richtplanfestsetzung. Der Kanton ist bestrebt, in den nachgelagerten Planungs- und Projektierungsverfahren in Zusammenarbeit mit den Gemeinden den FFF-Verlust auf ein Minimum zu reduzieren.

Aufgrund der breiten Zustimmung in der öffentlichen Anhörung legt der Regierungsrat dem Grossen Rat die Gesamtplanung Veras gegenüber der Anhörungsvorlage unverändert vor.

Reinach

Sperrung der Hochhauskreuzung

(Nitg.) Der Belag der Hochhauskreuzung ist stark beschädigt. Eine Knotenneugestaltung ist in Planung, wird aber erst mittelfristig umgesetzt werden können. Um die Verkehrssicherheit bis zum Knotenneubau zu gewährleisten, soll der zum Teil stark verformte Asphaltbelag ersetzt werden. Die Abteilung Tiefbau des Departements Bau Verkehr und Umwelt sieht vor, die Belagsarbeiten in den Herbstferien am Wochenende von Freitag, 25. September, 18 Uhr, bis am Montag, 28. September, 5 Uhr, vorzunehmen. Während dieser Zeit bleibt die Hochhauskreuzung für den Verkehr gesperrt. Der Betrieb der Busverbindung Linie 290 Beromünster – Beinwil am See bleibt gewährleistet.

Stimmen und Standpunkte



Piscator-Bibel: Gewissermassen als «Staatsbibel» von Bern.

Die Bibel, sie ist für die einen Quelle der Inspiration, ja des Lebens, für andere Ursprung unnötiger Religionskriege, für dritte schlicht bedeutungslos. Abseits solcher Bewertungen lud der Verein Zeitreisen Beinwil am See letzte Woche zum einem Anlass «Die Bedeutung der Bibel als Familienbuch gestern und heute» ein und zwar im Rahmen seines Erzählzyklus «Geschichten aus dem Löwenkeller». Schauplatz war nicht der Löwenkeller, sondern die reformierte Kirche. Hier gab es erstens keine Probleme mit den Hygieneschutzmassnahmen, zweitens passte das zum erwähnten Thema bestens und ausserdem übergab Hannes Eichenbald vom Co-Vereinspräsidium bald Pfarrer Andreas Pauli als Referent das Wort.



Pfarrer Andreas Pauli und die «Bibel in gerechter Sprache»

Im Digitalzeitalter haben analoge Bücher an Bedeutung verloren. Wer den Abend besuchte, dem wurde bewusst, dass die E-Books (auch die Bibel gibt es als solches), die man elegant auf seinen Reader oder ein anderes passendes Geräte laden kann, wohl den Inhalt wiedergeben können, «die sinnliche Erfahrung, die mit dem in die Hand Nehmen und mit dem darin Blättern geschieht, hat man kaum», wie Pauli zu bedenken gab. «Jedes Buch hat selber eine Geschichte», fügte er an. Bücher sind frisch gedruckt oder möglicherweise abgegriffen, mit Notizen versehen oder haben eine Duftnote. Es wurde erst recht deutlich was er meinte, als er aus einer Familienbibel zitierte. Diese sind in reformierten Kreisen verbreitet und oft mit persönlichen Eintragungen versehen. In diesem Fall enthielt sie unter anderem die Konfirmationsurkunde von Daniel Eichenberger aus dem Jahre 1862 und dessen Testament, das er offenbar in jungem Alter, im Jahre 1865 verfasste. Darin ist bei seinen Verfügungen zu erfahren, dass er bei seinem Onkel aufwuchs, weil sein Vater gestorben war und seine Mutter ihre mütterlichen Pflichten ganz und gar vernachlässigte. Andere Familienbibeln enthalten auch Stammbäume, es sind Dokumente oder gepresste Blumen darin abgelegt. Meist sorgfältige Einträge von Familienoberhäuptern, die in ihrer Zeit nicht einmal gewissenhaft Kirchgänger gewesen sein mussten und in Bibeln, die im übrigen keine namhaften Gebrauchsspuren aufweisen. Die Tradition «Familienbibel» ist allerdings heute praktisch verschwunden. Das zeigte, laut Pauli, (auch) eine Umfrage unter seinen Konfirmanden, denen sie bestenfalls vereinzelt bekannt waren. Eine moderne, digitale Bibel könnte das alles ebenfalls kaum leisten.

Zu bestaunen gab es auch ein ehrwürdiges Piscator-Bibel aus dem Jahre 1736. Johannes Piscator sah sich 1602 zu einer Übersetzung für die Calvinisten veranlasst, da die Lutherbibel nicht deren Lehre entsprach. Die Republik Bern liess genau diese Piscator-Bibel in den Jahren 1684 bis 1748 mehrmals drucken und verbreiten.

Moderne Zeiten, moderne Ansprüche. So war auch mein Exemplar, das dem Gendertzeitalter entspringen ist, präsent, die «Bibel in gerechter Sprache». Darin bieten die Autorinnen und Autoren anstelle des Begriffs «Gott» andere Lesemöglichkeiten. Auch nicht das patriarchale «Herr», das es so im Urtext ebenfalls nicht gibt. Ein weite-

rer Teil war einer Auswahl von Übersetzungsfehlern und Fehlinterpretationen gewidmet. So sei aus der «jungen Frau» im hebräischen Quelltext im Griechischen eine «Jungfrau» geworden. Oder: Es gebe in den ursprünglichen Schriftrollen keine Aussage über Homosexualität. Oder: Im Römerbrief werde je nach Übersetzung eine Junia oder ein Junias erwähnt. Je nachdem würde es sich hier also um eine Frau handeln, die im Urchristentum eine leitende Funktion hatte – heute neigen viele zu genau dieser Ansicht. Die Feststellungen haben durchaus das Potenzial, ganze Glaubensgerüste in Schiefelage zu bringen. Vor anderem Publikum hätten sie problemlos eine abendfüllende

Kontroverse ausgelöst. In Beinwil blieb das sachliche Interesse, das bei allen übrigen Ausführungen geherrscht hatte, in sympathischer Weise bestehen. Alle können sich schliesslich lediglich auf die Überlieferung verlassen und die Bibel selbst bezeichnet den Glauben bekanntlich als eine feste Zuversicht auf das, was man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Was man dagegen durchsind die Biker-Pisten im Stierenberg, über welche das WB an dieser Stelle Ende Mai berichtete. Das hat damals einige Wellen geworfen und auch Leserbriefe ausgelöst. Förster Ueli Wanderon hat bald darauf festgestellt, dass diese Touren auch im Internet unter dem Titel «Die 13 Top-Mountainbike-Touren rund um Rickenbach, Schweiz» zu finden sind. Er fragte sich, hat der Waldbesitzer, die Gemeinde Menziken, davon Kenntnis? Die Internetseite kommt nämlich professionell daher und die Touren sind interessant und detailliert beschrieben. Ist also Menziken in diesem Zusammenhang jemals kontaktiert worden? «Nein», antwortet der Menziker Gemeindegemeinschreiber Michael Schätti. Inzwischen hat er sich vergeblich bemüht, mit den Betreibern in Verbindung zu treten, um die illegalen Touren vom Netz zu nehmen. Diese sitzen offenbar im englischsprachigen Raum und sind nicht erreichbar. Sie bieten wohl ein Onlineformular, um solche Fälle zu melden. «Ich habe dieses Formular mit allen notwendigen Angaben ausgefüllt, eine Rückmeldung ist nie gekommen» berichtet er.

Aus dem Netz scheint man die Pisten also nicht zu bringen, doch wie kamen sie überhaupt dorthin? Nun, die Seite bildet eine Einheit mit einer App fürs Smartphone und im Prinzip die Plattform einer «Community», wo man sich gegenseitig über schöne Biketouren und Wanderungen aus aller Welt informieren kann. Der Impuls dürfte damit aus der Region selber gekommen sein. Das Betreibersteam – gemäss Selbstdeklaration besteht es aus Daten-Profis und Outdoor-Fans – hat offenbar Gefallen an der Einsendung gefunden und sie publiziert. Das Ergebnis ist ein schön bebildeter Auftritt, der sogar Ueli Wanderon Anerkennung abtrotzt, auch wenn er das Ergebnis in der Bilanz nur als «nicht sauber» bezeichnen kann. Das Verkehrsaufkommen beim Muniweiher dürfte bei dieser Faktenlage wohl eher noch anwachsen. mars.